

segnen gekehrt habe“, und findet den Sinn der Heimsuchung in der Versöhnung der Völker, Stände und Konfessionen. Diese sozialetischen Aufgaben sind aber die Aufgaben nicht nur Ostdeutschlands, geschweige Schlesiens allein, sondern der gesamten Völkerwelt in Ost und West, und die Abkehr von Christus trifft ebenfalls die gesamte Völkerwelt, nicht nur den Ausschnitt, den wir Ostdeutschland nennen. Damit aber bleibt das eigentliche Rätsel ungelöst stehen, warum ausgerechnet diese ostdeutschen Gebiete, die in keiner Weise schlimmer, in mancher Beziehung viel weniger als andere Völker oder Volksteile von Christus abgewichen waren, dieser Heimsuchung bedurften. Es gibt eben Rätsel des Einzellebens (Hiob) wie der Völkerwelt, die mit sozialetischen Erwägungen nicht zu lösen sind, vor denen wir mit dem Psalmisten uns nur ehrfürchtig beugen können: „Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun; Du Herr, hast's getan“ (Ps. 35, 10). Daß in dem genannten Aufsatz die Konturen schlesischer Geschichte arg verzeichnet werden, sei ausdrücklich noch gesagt.

Alfred Höhne: Hirschberg im Riesengebirge.

Verlag Grenzland-Druckerei Rock & Co.

Groß-Denkte, Wolfenbüttel. 329 S. 1953. DM 8,50

Ernst Kunick: Heimatbuch des Kreises Landeshut.

Verlag dto. 192 S. 1954. DM 7,50

Beide Bücher, die übrigen mit gutem und reichlichem Bildwerk und Kartenwerk ausgestattet, sind zunächst für die früheren Bewohner von Stadt und Kreis Hirschberg und Landeshut geschrieben. Manches daran hat auch nur für diese Interesse; aber es gibt in beiden Büchern weite Partien, die darüber hinaus das allgemeine Interesse erwecken. Dazu rechne ich im besonderen die geschichtlichen Abschnitte über Werden und Wachsen der Städte und Kreise von der Vorgeschichte an bis zur Katastrophe 1945. Desgleichen die Geschichte der Entwicklung von Kirche und Schule, Wirtschaft und Industrie. Die Form, in der die geschichtliche Entwicklung gegeben wird, ist in beiden Büchern verschieden: Es wechseln geschichtliche Überblicke mit chronistischen Aufzeichnungen und persönlichen Erinnerungen. Im Hirschberger Heimatbuch behandelt der letzte ev. Pfarrer Erich Prüfer das Leben der Gnadenkirche, in gleicher Weise der letzte kath. Stadtpfarrer das der kath. Stadtpfarrkirche. Im Heimatbuch von Landeshut schildert Pfarrer Friedrich Kretschmer den Bau der Landeshuter Gnadenkirche und der Bethauskirchen im Kreis; von kathol. Seite Pater Lutterotti die Geschichte des Klosters Grüssau bis zur Säkularisation und Pater Ambrosius

Rose das zweite Benediktinerkloster Grüssau von 1923–1945. Sehr instruktiv sind die Aufsätze von Dr. Frahn über Anfang, Blüte und Not der Handweberei. Was in beiden Büchern an Schicksalen aus den Katastrophenjahren 1945/46 niedergelegt ist, bleibt Material für eine zukünftige Geschichte der deutschen Aussiedlung aus Schlesien. Aus dem Landeshuter Heimatbuch sind noch die Einzelbiographien über die drei großen Schlesier z. Zt. Friedrichs des Großen: Peter Hasenklever, Karl Abraham von Zedlitz und Karl Gotthardt Langhans, erwähnenswert. Man vermißt eine gleiche Kurzbiographie über den Kultusminister Falk aus der Zeit Bismarcks. Wir wünschen beiden Büchern eine weite Verbreitung, um die Heimatliebe und das Heimatwissen auch im neuen Geschlecht zu stärken.

Von katholischer Seite liegen vor:

Kurt Engelbert, *Archiv für schlesische Kirchengeschichte*
Band XIII, Hildeheim, 1955. 332 Seiten

Maria Mumelter: *Die Heilige Hedwig*
Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf, 1954, 65 Seiten.

Emil Brzoska, *Die geistige Gestalt Oberschlesiens*
Frankfurt, 1953

Aus dem reichhaltigen *Archivband* heben wir folgende Aufsätze hervor: Den ersten über *Peter Wlast* und die Ohlauer Blasiuskirche von Dr. Elstert. Dieser Aufsatz macht die vordeutsche Kolonisation (Wallonen und Flamen) und die „Missionszeit“ in Schlesien recht anschaulich. Dabei wird der bei Ohlau lebende Einsiedler Seohard (slawisch Zoerad) 1003–1010 als „der erste namentlichebekannte Missionar Schlesiens“ genannt. – Sehr instruktiv sind die *Aufzeichnungen des Breslauer Domherrn Stanislaus Sauer* über die Zeit der Bischöfe Rudolf von Rüdiseheim (1468–1482) und Johann Roth (1482–1506). Die Herausgeber dieser Aufzeichnungen, Hermann Hoffmann und Kurt Engelbert haben recht, in Sauers Tagebuch einen wertvollen „Beitrag zur Vorgeschichte der Reformation“ zu sehen. Es tritt uns darin erschütternd der Kampf aller gegen alle (Laien, Fürsten u. Rat gegen den Klerus, Bischof gegen Domkapitel, die Domherren untereinander, Stadtklerus gegen Kapitel) mit Heranziehung schlimmster Intrigen, Verleumdungen und brutaler Gewalt bis hin zur Gefangennahme, auf beiden Seiten entgegen. Es drängt sich geradezu das Schlußergebnis auf: Auch die schlesie-